

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgebend freibleibend für den Monat eine Goldmark.  
 Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Markt).  
 Fernsprecher Nr. 17. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
 Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.  
 Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaßene Kellamzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Markt).  
 Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.  
 Sonnabend: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 74

Donnerstag, den 21. Juni

1928

## Triumphzug der Ozeanflieger durch Bremen.

Bremen im Festschmuck. — Einzug in die Hansestadt unter Klängen der Glocken und Heulen der Sirenen.

Bremen: Früher denn je erwartete am Dienstag morgen das Leben und Treiben auf den Straßen Bremens. Das Zentrum, der Marktplatz und die angrenzenden Hauptverkehrsstraßen, durch die der Triumphzug der Flieger gegen Mittag ging, waren in ein Meer von großen Fahnen, Flaggen und Wimpeln, Girlanden und Blumen getaucht. Besonders reich geschmückt war das alte Bremer Rathaus, wo der offizielle Empfang durch den Senat stattfand. Oben am Giebel war ein mächtiger Sonnenkranz mit dem metergroßen Buchstaben K angebracht, ihm zur Seite, etwas tiefer, die Buchstaben v. H. und F.

Die Triumphfahrt der Ozeanflieger ging auf der Straße Bremerhaven—Bremen an dem Spalier der H.M.L.G.-Streifenfahrer unter zahlreichen Girlanden und Ehrenportier vorüber. Bereits in den frühen Morgenstunden war die Landstraße von zahlreichen Bauern aus den angrenzenden Dörfern belagert.

### Der Einzug der Flieger in Bremen

war ein farbenfrohes und erhebendes Bild zugleich. Tausende von Menschen standen Spalier, winkten mit Fahnen und waren in die Autos, in denen Hauptmann Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Fitzmaurice saßen, Blumen und allerlei kleinere Geschenke. In ununterbrochener Reihe fanden fast

die ganze 42-Kilometer lang sich hinziehende Straße entlang Schaulustler.

dann wieder Reichswehr Spalier. Je mehr sich dann der Zug der Bremer Innenstadt näherte, um so mehr gesankte sich die Fahrt der Ozeanflieger zu einem ungeheuren Triumphzug. Die Straßen waren mit Wägen, Schleiern und Flaggen überspannt. In den Krönen der Bäume hingen die Leute wie Trauben. So umbrantet von allen Seiten dem Neuzugenden der Begeisterung traf schließlich die Spitze des Zuges um 12 Uhr mittags unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Kirchen und dem Heulen der Sirenen sämtliche Fabriken und der im Bremer Hafen liegenden Schiffe vor dem Rathaus, Bremens ein.

### Der Festakt im Bremer Rathaus.

Die Ozeanflieger wurden vom Bürgermeister der Stadt im Vorhof des Rathauses begrüßt und sodann in den großen Rathaussaal geleitet, wo zu Ehren der Ozeanhelden ein Festessen stattfand. Der Präsident des Senats der Stadt Bremen, Dr. Donandt, hielt zu Ehren der Ozeanflieger eine Ansprache, in der er u. a. folgendes aussprach: „Unser heutige Feiertag gilt der wagemutigen Männer, die ihr leichtes Flugzeug mit fester Hand über das Weltmeer gesteuert haben und nach einem Triumphzug sondergleichen glücklich nach Europa zurückgekehrt sind. Ihnen auf deutschem Boden den ersten Willkommengruß zu bieten, ist ein Vorrecht, das der Stadt mit Zustimmung der Reichsregierung für Bremen in Anspruch genommen hat. Wenn eng fliehet sich Bremen mit den Fliegern verbunden. Bremische Kaufleute haben die Fahrt gerüstet, und das von Weiterhard erbaute Flugzeug hat den Namen „Bremen“ durch Sturm und Nebel in die Welt getragen. Der Staatssekretär Kellogg hat die erfolgreiche Durchführung Ihres Fluges als einen weiteren Meilenstein auf dem Wege zur Bezwingung der Naturgewalten bezeichnet. Zu einem Meilenstein in der Entwicklung der Luftfahrt konnte sie nur werden, weil sie in edel deutscher Gründlichkeit in jahrelanger Arbeit und mit dem Aufgebot des höchsten technischen Könnens vorbereitet war. Ihre Tat, meine Herren, stand im Dienste einer großen Idee. Sie wird unvergessen bleiben, weil sie ein weiterer Schritt ist zur Erfüllung einer uralten Sehnsucht, der Goethe vorabnehmend Ausdruck gegeben hat, indem er seinen Faust beim Anblick der untergehenden Sonne ausrufen läßt:

Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht kein Irrefahrer Flügel sich gesellen!

Für uns Deutsche aber hat der glorreiche Flug der „Bremen“ noch eine uns näher berührende Bedeutung. In dem blühenden Völkerringen, das hinter uns liegt, ist die frühere Weltstellung Deutschlands zusammengebrochen. Sie kann in friedlichem Wettbewerb der Völker nur durch deutschen Geist, deutsche Arbeit und deutsche Tatkraft wieder errungen werden. In diesem Sinne war

der Wair und der Flug der „Bremen“ eine vaterländische Tat. Durch sie ist abermals dem Ausland vor Augen geführt, daß in dem beherrschten deutschen Volke trotz allem Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entbehren kann. Der Empfang, den Sie drinnen gefunden haben, gibt uns zugleich die Gewähr, daß die alte Freundschaft zwischen den großen amerikanischen Nationen und dem deutschen Volke wieder aufblüht. Darum ist Ihr festlicher Empfang auf deutschem Boden zugleich ein Dankes- und Freundschaftsgruß an die Vereinigten Staaten von Amerika.  
 So haben wir als Bremer und als Deutsche Ursache, uns dankbar Ihres arduen Erfolges zu erfreuen. Um die

sem Empfänger sichtbarsten Ausdruck zu geben, hat der Senat beschlossen, Ihnen, meine Herren, die große Bremische Ehrenmedaille zu verleihen, die in Gold geprägt, heute zum ersten Male verliehen wird. Ich bitte Sie, dieses Erinnerungszeichen in derselben Gesinnung innerer Verbundenheit entgegenzunehmen, in der es gegeben wird.“



Vom Empfang unserer Ozeanflieger in der Heimat. Nach der Begrüßung auf dem Dampfer „Columbus“.

## Die Ozeanhelden in der Heimat.

Stürmischer Empfang in Bremen.

Bremen. Die Besatzung der „Bremen“, Hauptmann Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Oberleutnant Fitzmaurice, trafen am Montag früh an Bord der „Columbus“ in Bremerhaven ein. Der Empfang, der ihnen von den Behörden und von der Bevölkerung bereitet wurde, übertraf an Großartigkeit alle Erwartungen. Tausende von Menschen nahmen an der Begrüßung der kühnen Bezwinger des Ozeans teil. Der ganze Hafen war ein Menschenwühl. Bus mit tausenden und aber tausenden von Fahrgästen, darunter auch die Luft, während sich der mächtige Schiffskoloss dem Pier näherte, von hunderten von Booten begleitet. In der Luft Duhende von Flugzeugen. In der ganzen Umgebung alles im Flaggenschmuck. Während die Sirenen aller Schiffe heulten, wurde die „Columbus“ fest-

gemacht. Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice standen an der Kommandobrücke, von der Menge begeistert umjubelt. Hände klatschten und Jubel begrüßten die Helben der Luft.

In der von Vertretern der Behörden, des Lloyd, des Konsularkorps, der Presse, von Freunden und Verwandten der Flieger dicht gefüllten mächtigen Halle der „Columbus“ standen die drei, der trische Major in Uniform in der Mitte, die deutschen Kameraden rechts und links. Nahe bei ihnen die die Wirtin auch im Leben die Nächsten sind, und in den kaum vergänglichem bange Nachtstunden um ihr Leben gebetet hatten. Bei Köhl seine Gattin, das tapfere „Paterle“ mit einem herrlichen Rosenkranz im Arm. Bei Hünefeld auch Köhls stolzer Vater, der alte bayrische General. Zu Seiten Hünefelds seine greise Mutter. Um Fitzmaurice seine reizende Frau und das niedliche Vöcklein. Die Photographen- und Kinoapparate knatterten und prasselten wie Maschinenengewehr.

Geheimrat Stimming, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, richtete zuerst das Wort an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großartigkeit des Worts an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großartigkeit des Worts an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großartigkeit des Worts an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großartigkeit des Worts an die Flieger. Noch einmal ließ er die Großartigkeit des Worts an die Flieger.

Ministerialdirektor Brandenburg brachte den Fliegern im Namen der Reichsregierung und zugleich im Namen der deutschen Luftfahrt die ersten Willkommensgrüße. Ihm schloß sich Staatsrat Dücker an, der in der Rede besonders sprach sein Vorhaben, Dr. Hünefeld, der besonders betonte, daß es den Fliegern verdient gewesen sei, durch ihre kühne Tat die leider in unserem Vaterlande heute so seltene Einigkeit aller Deutschen, gleich welcher politischen Richtung, über jeden trennenden Zwist hinaus, hergestellt zu haben. Drei schwere Lorbeerkränze mit goldener Plakette widmet die deutsche Presse.

Nachdem die Komfule der Vereinigten Staaten und Englands noch herzliche Begrüßungsworte an die Flieger gerichtet hatten,

sprach Hauptmann Köhl im Namen der „Bremen“-Besatzung. Er fand tief von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte, schlicht, menschlich und einfach, wie sie für einen alten Soldaten gehört. Die letzten Wogen wühlten ihm und seinen treuen Kameraden das größte Erlebnis ihres Lebens gebracht. Baten der Landstulle über See seien die Flieger. „So immer wir in Amerika von jubelnden Massen umgeben waren, stets ist es überlaut aus allen Ecken hervorgekungen: Grüßt Deutschland, dem wir treu sind und bleiben über Raum und Zeit! Wie viele Tränen haben wir in deutsch-amerikanischen Augen, wenn wir als W-gefannte der deutschen Heimat kamen. Und so kann ich unferen Dank und unser Glück, wieder zu Hause zu sein, nicht besser ausdrücken als mit dem alten Wort: Eure Heimat sei gegrüßt!“

### „Wir kämpfen weiter für die Idee.“

Köhl schildert Eindrücke und Ziele des Fluges.

Um 1 Uhr mittags fand an Bord der „Columbus“ zu Ehren der Ozeanflieger ein Rundstakt, an dem außer den geladenen Gästen auch die allergrößten Angehörigen der Ozeanflieger teilnahmen.

Als erster von den Fliegern sprach Hauptmann Köhl und sagte, wie wir gekämpft haben gegen den Sturm, der so stark war, wie man ihn in Deutschland überhaupt nicht kennt, da beteten wir immer: Gott, hilf uns um Deutschlands willen! Und Gott hat uns geholfen. Jetzt, wo wir am Ende unserer Arbeit sind, dürfen wir dem Norddeutschen Lloyd, der die Grundbedingungen zu unserem Flug geschaffen hat, danken für seine Tätigkeit. Als wir nach Beendigung unserer Vorbereitungen nach Irland kamen, da trafen wir dort Fitzmaurice, einen ehemaligen Kriegsgegner, in dem wir einen treuen Freund gewonnen haben. Und seine Teilnahme an dem Ozeanflug beweist, daß es Ideen gibt, für die die Menschheit ohne Unterschied der Nation kämpfen kann. Sie seien fest entschlossen, den friedlichen Kampf, den sie im Interesse einer Idee bisher gegen Elemente geführt haben, weiterzuführen, bis zum vollkommenen Gelingen.

### Sigmund Dähl.

Fitzmaurice bedankte sich dann beim deutschen Volk dafür, daß der ehemalige Konkurrent der Flieger Edward, ihnen bei ihrer Anflucht aus den Lüften einen Gruß gesandt habe. Dähl schilderte die Freundschaft und Kameradschaft, die ihnen entgegengebracht worden sei, und schließlich die enthusiastischen Begrüßungen, deren Gegenstand sie von selten der amerikanischen Region waren. Auch er ging auf den Gedanken ein, daß es im Interesse einer großen Idee zwischen Nation und Nation keinen Unterschied geben möge und daß man sich Hand reichen müsse, um die großen Ziele der Menschheit zu fördern.

Nachdem im Rauchzimmer des Oberbords der schwarze Kaffee eingenommen worden war, fand dann der Einzug der „Bremen“-Flieger nach Bremerhaven unter großer Begeisterung der Bevölkerung statt.

Als Dritter sprach sodann

### von Hünefeld,

der der Freude Ausdruck gab, nunmehr die Kameraden begrüßen zu können, die seinerzeit auch das Wistigen des ersten Fluges miterlebten. Der Flug habe eine Brücke nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch zwischen der alten und der neuen Welt geschaffen. Fitzmaurice sei ihnen nicht nur ein Kamerad gewesen, sondern auch ihr Freund geworden. Als sie in Bonhomell angekommen seien, seien sie sich dessen bewußt gewesen, daß sie als Soldaten der alten Welt von der neuen begrüßt worden seien und als Vorkämpfer neuer Ideen. Er gedachte besonders des Zusammenstreffens mit Friedrich Rauten, das er als ein Zusammenreffen der Vorkämpfer neuer Ideen in Amerika empfunden habe. Sie seien keine Helben, sondern nur tapfere Soldaten, die einer Idee dienen wollten, die der Menschheit nütze und dem Vaterland Hilfe. Er hoffe, daß ihre Tat Deutschland in der Welt nütze werde. Sie würden für ihre Ideen weiterkämpfen und sofalls erneut ihr Leben für die Herstellung einer Brücke zwischen der Alten und der Neuen Welt einbringen.

Den Abschluß der Rede bildete ein Zitat des Geheimrats Stimmings auf die Frauen und Mütter der Flieger, die durch ihr tapferes Ausharren vollen Anteil an Ruhme ihrer Gatten und Söhne verdient hätten.

## Robbie sichtet wiederum Holms Hilfsflugzeug.

Aber die Flieger finden kein Lager nicht. Ringsum. Rißer Larzen und Lihow-Holm haben erneut einen Flug zu der von Robbie angegebener Position unternommen. Sie kamen aber auch diesmal zurück ohne das Lager gefunden zu haben. Robbie berichtete der „Gitta di Milano“ abermals, daß er eine der Nordfliegen zwei Kilometer weit vom Lager entfernt gesichtet habe.

Amrandsens Maschine ist noch nicht hier eingetroffen. Deshalb vermutet man an, daß sie direkt zu Robbies Lager nördlich des Nordostlandes geflogen ist.